

„Stark zunehmende Ökonomisierung in der (Zahn)Medizin und Bildung sehe ich problematisch“

Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz, MME, genießt die Arbeit mit Studierenden und engagiert sich besonders für den NKLZ

Das Interesse an zahnmedizinischer Wissenschaft in Deutschland ist groß: Die Zahl von über 20.000 Mitgliedern in der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) vermittelt das eindrucksvoll. Obwohl die DGZMK bereits 1859 (als „Centralverein Deutscher Zahnärzte“) ins Leben gerufen wurde, hat sie in all den Jahren an Attraktivität nicht verloren. Die Fortbildungsangebote in der Akademie Praxis und Wissenschaft (APW), 1974 von der DGZMK gegründet, erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Aber welche Menschen sind das, die diese Angebote nutzen und sich diesem Wissenschafts-Netzwerk anschließen? In dieser Ausgabe stellt sich Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz, MME, von der Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Propädeutik und Werkstoffkunde an der Universität Kiel vor.

Beschreiben Sie kurz Ihr berufliches Arbeitsfeld und welche Schwerpunktbereiche Sie bedienen.

Prof. Wenz: Als stellvertretender Direktor der Klinik für Zahnärztliche Prothetik, Propädeutik und Werkstoffkunde bin ich in die 3 klassischen Bereiche der Forschung, Lehre und Krankenversorgung der Klinik eingebunden, wobei mein Schwerpunkt – vor allem aktuell – auf der Lehre liegt. Im Rahmen und auch mit den Erfahrungen meines Studiums „Master of Medical Education“ habe ich die Struktur und das Prüfungssystem der propädeutischen Ausbildung in Kiel in den letzten Jahren komplett umgestellt und modernisiert. Die sehr intensive Arbeit in der Projektleitung des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkataloges Zahnmedizin, sowie die Tätigkeit im Beirat der VHZMK und als stellv. Vorsitzender des AKWLZ binden sehr viele Ressourcen, sodass andere Forschungsaktivitäten in letzter Zeit etwas kurz gekommen sind. Gerade aber auch die Auseinandersetzung mit der Medizin im Bereich der Lehrinhalte und

Lehrforschung in diesen Projekten ist sehr bereichernd.

Was gefällt Ihnen am Zahnarztberuf – was nicht?

Prof. Wenz: Interessanter- und auch glücklicherweise gefällt mir an diesem Beruf immer noch das, was entscheidend für meine damalige Entscheidung zum Studium war: Die anspruchsvolle Mischung aus praktischen und theoretischen Anforderungen, verbunden mit der direkten kurativen Tätigkeit und Interaktion mit Patienten. Einen individuellen auf und mit dem Patienten abgestimmten Behandlungsplan zu erstellen, diesen umzusetzen, im Ergebnis zu sehen und über Jahre nachzuverfolgen, ist für mich eine sehr erfüllende Tätigkeit. Dies war letztlich auch einer der Gründe, warum ich den Job im Management einer Dentalfirma nach 3 Jahren zugunsten einer Hochschulkarriere wieder aufgegeben habe, eine Zeit, die ich aber in meinem Leben nicht missen möchte.

Als Hochschullehrer habe ich das ungewöhnliche Privileg, Studierende bereits im 1. Semester kennen zu lernen, diese in der Vorklinik dann bis zum Physikikum intensiv zu betreuen, ihren Werdegang weiter bei den Abnahmen in den klinischen Kursen zu verfolgen und bis zur Prüfung im Staatsexamen „dabei“ zu sein, sozusagen vom ersten bis zum letzten Tag. In Kiel macht die Arbeit als Hochschullehrer auch besonders viel Spaß, weil alle Kollegen – trotz manchmal widriger Umstände – an einem Strang ziehen und sich gegenseitig unterstützen, was sich dann in sehr guten Positionen bei den internen und externen Rankings auszahlt.

Problematisch sehe ich die stark zunehmende Ökonomisierung in der (Zahn-)Medizin und auch in der Bildung, die alles unter spezifisch finanziellen Aspekten messbar und effektiv machen



Abbildung 1 Auf dem Medizinischen Fakultätentag 2013 erhielt Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz (3. v. links) seine Urkunde als „Master of Medical Education“ MME.



Abbildung 2 Bei Wanderurlauben, wie hier auf La Palma, kann Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz besonders gut entspannen.

möchte, oft mit mangelnder Reflexion und unpassenden Messgrößen. Dies führt, verbunden mit einer überbordenden Bürokratisierung, dazu, dass man immer weniger Zeit für die eigentlichen Kerntätigkeiten in seinem Beruf hat und die Ausweitung der Arbeitszeit in die Abende und Wochenenden als „selbstverständlich“ angesehen wird.

Wie lange sind Sie bereits DGZMK-Mitglied und was war der Grund für Ihren Beitritt?

Prof. Wenz: Schon seit 1990. Noch im Übergang zwischen Studium und Beruf habe ich am DGZMK/Dentsply/Förderpreis teilgenommen und hatte so einen sehr frühen Zugang zur Tagung der DGZMK und nachdem ich dann an die Uni Marburg in der Abteilung von Prof. Dr. Klaus Lehmann angefangen habe, war es die erste wissenschaftliche Gesellschaft, der ich beigetreten bin.

Welche Bedeutung hat die Wissenschaftliche Zahnmedizin für Ihren Praxisalltag? Was könnten/sollten die wissenschaftlichen Gesellschaften (mehr) tun?

Prof. Wenz: In unserer Klinik wird besonders darauf Wert gelegt, wissenschaftlich fundierte Methoden und Techniken zu verwenden, die sich auch



Abbildung 3 Als treibende Kraft neben Prof. Dr. Petra Hahn hat Prof. Dr. Hans-Jürgen Wenz (beide Mitte) maßgeblich an der Erarbeitung des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Zahnmedizin mitgewirkt.

(Abb. 1–3: H.-J. Wenz)

– optimalerweise gut durch Studien dokumentiert – schon längerfristig bewährt haben. Dabei soll und muss man aber auch offen für Neues und Innovatives sein, dies in Hinsicht auf Nutzen und Wirksamkeit aber auch kritisch prüfen, eine Einstellung, die wir auch unseren Studierenden vermitteln möchten.

Die Aufgabe der wissenschaftlichen Gesellschaften sehe ich besonders darin, Richt- und Leitlinien auf Basis der bestmöglichen Evidenz zu erstellen und dann aber auch regelmäßig zu aktualisieren. Dies ist aber eine anspruchsvolle Aufgabe, die nicht mehr nur „nebenbei“ erledigt werden kann, sondern logistische und finanzielle Unterstützung erfordert – die DGZMK ist hier auf dem richtigen Weg und sollte dies weiter und umfangreicher fördern.


Die DGZMK bietet ihren Mitgliedern einige Vorteile und Services. Welche davon nutzen Sie?

Prof. Wenz: Neben dem Besuch der Tagung und der Lektüre der Deutschen Zahnärztlichen Zeitschrift (DZZ) ist dies im Besonderen die Möglichkeit der Forschungsförderung durch die DGZMK. Wir haben mit verschiedenen Arbeitsgruppen über die Jahre Anträge gestellt und sind auch schon gefördert worden.

Verraten Sie uns etwas über Ihre Freizeitgestaltung und Hobbies?

Prof. Wenz: Ich lese sehr gerne – besonders Science Fiction – und ich liebe es zu reisen. Momentan vor allem Wanderreisen, bei denen ich besonders gut entspannen und vom Alltag abschalten kann. Wenn ich dann irgendwann auch wieder Zeit finden würde, mit dem Golfspielen wieder anfangen zu können, hätte ich meine angestrebte Work-Live-Balance endlich gefunden ...

Haben Sie besondere Wünsche oder Verbesserungsvorschläge für das Angebot der DGZMK/APW?

Prof. Wenz: Ich sehe bei der DGZMK als einer fachübergreifenden wissenschaftlichen Gesellschaft eine besondere Möglichkeit und Verantwortung die niedergelassenen Kollegen und die Wissenschaft im Rahmen von Versorgungsforschungsprojekten zu verknüpfen. Hier sehe ich eine große und wichtige Herausforderung, zu untersuchen, wie wir die Versorgung „im Feld“ nachweislich zum Nutzen unserer Patienten optimieren können. Hier würde ich mir ein noch stärkeres Engagement der DGZMK wünschen. 

M. Brakel, Düsseldorf